

Stachel-Annone

Annona muricata – Annonaceae

Die Annonen- oder Rahmapfelgewächse sind eine „primitive“ Pflanzenfamilie mit mehr als 2.000 Arten aus etwa 120 Gattungen. Sie sind weitläufig mit den Magnoliengewächsen verwandt. Der überwiegende Teil der Arten ist in den Tropen verbreitet, einzig *Asimina triloba* (im Freiland, Gruppe 31) aus Nordamerika ist auch bei uns winterhart. *Asimina* wird in manchen Gärten als obstliefernde Gehölzrarität gepflanzt. Ihre Früchte sind länglich und leicht gekrümmt, deshalb und wegen des aromatisch-süßen Geschmacks wird sie auch als Banane des Nordens bezeichnet.

Standort im Garten: Tropenhaus; dort ist die Pflanze mit einem „L“ bezeichnet.

Die Gattung *Annona* besteht aus etwa 150 Arten und ist vorwiegend im tropischen Amerika beheimatet. Im Botanischen Garten gibt es eine kleine Sammlung dieser tropischen Gehölze. Sie sind Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen als Grundlage für eine monographische Bearbeitung der Gattung.

Die Stachel-Annone oder Sauersack, *A. muricata*, stammt ursprünglich aus dem tropischen Amerika, wird aber weltweit angebaut. Die Art ist leicht kultivierbar. Ihre Früchte werden zur Bereitung von äußerst wohlschmeckenden Säften und Fruchtmus verwendet. In den Ursprungsländern und auf internationalen Märkten wird sie auch unter den Namen **guanábana** (span.), **graviola** (bras.), **soursop** (engl.) oder **zuurzack** (niederl.) angeboten. Weitere Arten, z.B. Cherimoya (*A. cherimola* und *A. squamosa*), Rahmapfel (*A. squamosa*) oder Illama (*A. diversifolia*, *A. macrophyllata*) sind ebenso als Obst von Bedeutung und repräsentieren für Mitteleuropäer geschmacklich wohl das, was man sich unter exotischen Früchten vorstellt.

Cherimoya findet man in Wien auf dem Naschmarkt, fertige Säfte gibt es in Spezialläden. Will man die Früchte gleich probieren, sollte man sie leicht betasten und an ihnen riechen: Wenn sie weich sind und fruchtig duften, kann man sie sofort roh verzehren oder gut schmeckenden

Saft daraus herstellen. Sind sie hingegen fest und duften nicht, legt man sie am besten mit Äpfeln in eine Obstschale (nicht in den Kühlschrank!) und wartet ein paar Tage bis sie reif sind. Die großen, glänzend schwarzen Samen kann man aussäen. Sie sind gewöhnlich gut keimfreudig.

Neben der Nutzung als Obst werden von einigen Arten der Familie Extrakte aus Blättern, Rinde und Wurzeln gewonnen. Die Inhaltsstoffe werden erfolgreich in der **Krebstherapie** eingesetzt und haben z.T. eine 50mal höhere Wirkung als vergleichbare Standardmittel, aber auch die **fungiziden** bzw. **bakteriostatischen Eigenschaften** sind von therapeutischer Bedeutung.

Die im Tropenhaus gezeigte Pflanze stammt aus der Sammlung Ing. Emil Kur, einem tschechischen Ingenieur. Er war unter anderem in den 60ern und 70ern in Kuba beim Aufbau von Zuckerfabriken tätig. Aus dieser Zeit stammt wahrscheinlich auch diese Pflanze. Sie wurde mit Mitteln des „Vereins der Freunde des Botanischen Gartens“ erworben. Seit 1998 ist die Pflanze im Botanischen Garten, blüht und fruchtet seit ihrer Verpflanzung regelmäßig. Die Blüten der Stachelannone entspringen direkt dem Stamm; dieses Phänomen, die Kauliflorie oder Stammblütigkeit, ist bei Tropenpflanzen mit großen Früchten häufig.

H. Rainer & F. Schumacher 2002, überarb.: B. Knickmann 2013

LITERATUR: DIRR, M. A. 1990: Manual of woody landscape plants. GORDON, R. 1999: Paw Paw -die Banane für Ihren Garten. Garten 5/99. KRUSE, J. 1994: Annonaceae. in Urania Pflanzenreich. MABBERLEY, D.J. 1997: The Plant-Book

Information erstellt im Rahmen der GSPC-Umsetzung in Österreich.